

Wie funktioniert eigentlich Kino und könnte man mit Kindern nicht ein solches bauen? Dieser Frage sind angehende ErzieherInnen einer Fachschule für Sozialpädagogik nachgegangen. Es entstand ein spannendes Projekt.

Film ab!

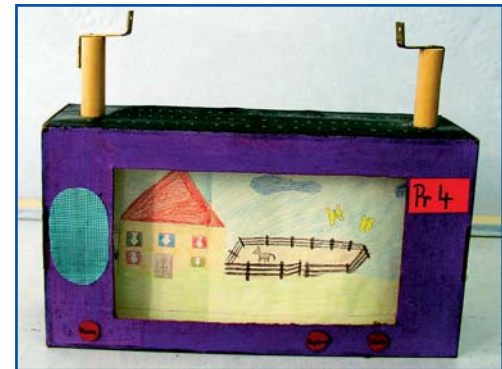
Ein Projekt zum Kinderkino

Margarete Rettkowski-Felten

Das medienpädagogische Projekt „Kinderkino“ wurde von den FachschülerInnen für Sozialpädagogik geplant und durchgeführt, wobei fächerübergreifende Inhalte aus den Bereichen Medienpädagogik, Kunst/Werken, Jugendliteratur miteinander vernetzt wurden. Das Kinderkino ist ein möglicher Weg und ein pädagogisches Mittel, um Fragen wie „Welche Möglichkeiten bieten sich, um mit kindlichen Medienhelden umzugehen?“ oder „Wie funktioniert das Filmen?“ zu bearbeiten. Dabei wurden auch entwicklungspsychologische Fragestellungen deutlich, die sich mit der kindlichen Filmwahrnehmung beschäftigen. So stellten sich die FachschülerInnen die Frage: „Wie erfassen Kinder Bildwelten?“ Die FachschülerInnen erarbeiteten das Projekt so, als würden sie es in einer Einrichtung durchführen oder ausprobieren.

Erste Überlegungen

Als Einstieg bot sich den angehenden ErzieherInnen ein Fallbeispiel aus der Praxis an. Sie beobachteten in ihrer Praxisstelle, dass sich viele Kinder besonders am Montag unruhig und aggressiv im Kindergarten verhielten. Im kindlichen Spiel kamen häufig Medienhelden vor. Hier bestand offensichtlich der Bedarf, die Film- und Fernseherlebnisse im Spiel auszuagieren. Weitere Vorerfahrungen zu Film- und Fernsehhelden von Kindern wurden zusammengetragen und eigene Praxisbeispiele hinzugefügt. Auf diese Situationsanalyse folgten die Auseinandersetzung mit der Zielsetzung des Projekts und Überlegungen zur Gruppenkonstellation der Kinder. Als besonders wichtig erachteten die FachschülerInnen, dass die Kinder die Möglichkeit erhalten sollten, ihre Medienerlebnisse gestalterisch darzustellen, um sie somit zu bearbeiten. Ein weiteres Ziel war, den Kindern Einblicke in die Medienproduktion zu ermöglichen, nämlich „Wie die Bilder laufen lernen“, „Filme sind gemacht“ und „Der Fernseher ist



bloß ein Kasten mit Technik im Bauch“. In diesen Kontext gehörte die Auseinandersetzung mit theoretischen Inhalten wie z. B.: Wie entstehen Vorstellungen bei Kindern, welche entwicklungspsychologischen Aspekte der Filmwahrnehmung gibt es bei Kindern und wie funktioniert eigentlich ein Film? Hinsichtlich der Gruppenkonstellation war es wichtig zu überlegen, für welche Kinder das Projekt besonders wichtig wäre und für welches Alter es angeboten werden sollte. Bei den ersten Vorüberlegungen kam es auch darauf an die Raumfrage zu klären und Teamabsprachen zu berücksichtigen. Fächerübergreifende Fragestellungen waren: Möglichkeiten der Vertonung; das Kinderkino wird zum Theaterstück; Dekorationen für das Kinderkino; das Bilderbuch als Einstieg.



Wie aus einem Karton ein Kino wird

Im Anschluss unserer Überlegungen ging es an die Umsetzung. Hierfür wurden folgende Materialien benötigt:

Material zur Herstellung des Kinokartons

- Ein stabiler Pappkarton
- Zwei Rundstäbe, etwa 10 cm größer als die Höhe des Kartons
- Allzweck-Klebstoff
- Je zwei gleiche kleinere Hölzchen für die Kurbeln
- Zwei Latten in Breite des Kartons zur Stabilisierung mit je zwei Löchern für die Rundhölzer
- Eventuell vier Filmdosen
- Klebestreifen

Material für die Filmrolle

- Papier in der Höhe des Kartons
- Malstifte
- Klebstoff, Klebeband
- Schere
- Zeitschriften

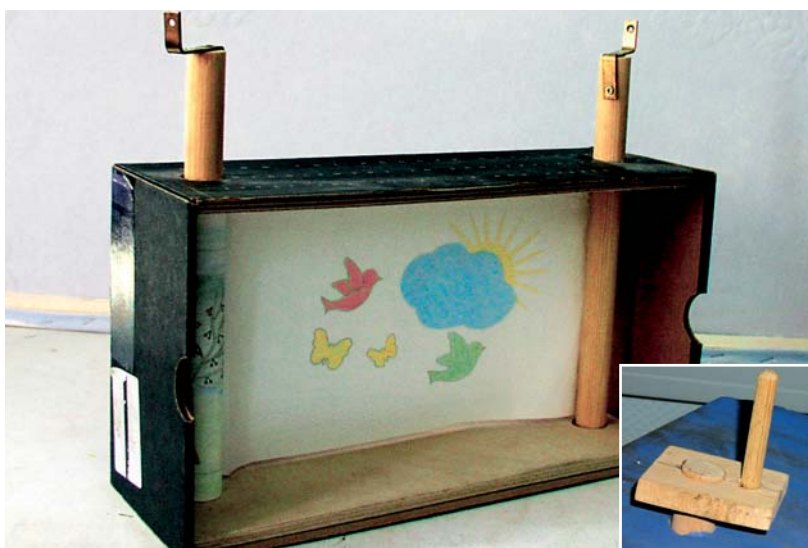
Werkzeug

- Handsäge
- Stabile Haushaltsschere
- Teppichmesser
- Evtl. kleine Schraubzwingen

Die Herstellung des Kinokartons:

Die Vorder- und die Rückseite des Kartons werden mit der Schere oder einem Teppichmesser herausgetrennt, so dass ein ca. 3-4 cm breiter Rand stehen bleibt. In die

Latten werden an den Enden in einem Abstand von etwa 2 cm für die Rundhölzer Löcher gebohrt. Die Latten werden oben und unten von innen an die Kartonseiten geklebt und mit den Schraubzwingen zum Trocknen festgeschraubt. Die Rundhölzer werden nach dem Trocknen von oben eingeschoben. An den oberen Enden wird mit den kleinen Hölzchen ein Drehmechanismus erstellt, indem sie quer angeklebt werden.



„Kurbel doch mal!“

Die Herstellung der Filmrolle: Zeichnungen werden auf den Blättern erstellt. Anschließend werden die Einzelblätter zu einer Rolle zusammengeklebt und die Enden je an einem Rundholz befestigt. Jetzt schiebt sich beim Drehen an dem Hölzchen der „Film“ weiter. Zum besseren Drehen können unten durch die Rundstäbe Film Dosen gesteckt und befestigt werden.



Die Befestigung der Filmrolle

Mit Kindern ins Gespräch kommen

Als Gesprächseinstieg bieten sich die Fernsehhelden der Kinder an. Nachdem die Kinder erzählt haben, welchen Helden oder welche Heldin sie favorisieren, entwickeln sie Vorstellungen von Landschaften, Orten und Personen. Die Bilder, die die Kinder aus dem Filmgeschehen besonders angesprochen haben, werden thematisiert. Besonders interessant ist in diesem Kontext das „Hinschauen“ auf die Themen der Kinder: Womit beschäftigen sie sich zurzeit und warum sind gerade diese Helden für sie so interessant? Die Helden haben für Kinder eine besondere Bedeutung. Sie werden zu Trägern von Wünschen und Bedürfnissen. Aus Kinderperspektive bedeutet dies z. B. den Wunsch, die Fähigkeiten des Helden zu besitzen, zum Beispiel auch einmal stark sein zu können. Für das Gespräch ist es wichtig, vorurteilsfrei mit den Kindern über die Helden zu reden und ihnen gegenüber die eigene Sichtweise zurückzunehmen.

Nachdem die Kinder ihren Fernsehfilm und die Rolle des Helden verbalisiert haben, werden diese einzelnen „Szenen“ nun auf dem Papier verwirklicht. Dieses „innere Fernsehen“ ist eine Quelle schöpferischer Inspiration und kann sich im freien Malen entfalten. Dabei sind dem Malen mit Stiften, Wachscreiden oder Tusche keine Grenzen gesetzt. Die einzelnen Blätter (Szenen) werden je nach Größe des Kartons – entweder DIN A 4 oder DIN A 3 – anschließend aneinandergeklebt.

Zur Bedeutung des Kinderkinos

Dem Prozess des gestalterischen Darstellens kommt eine wichtige Bedeutung zu. Viele Kinder werden heute mit unterschiedlichen Medieninhalten konfrontiert, die sie aber erst noch verarbeiten müssen. Ein selbst gebautes Kino mit eigenem „Programm“ bietet Kindern die Möglichkeit, die inneren Bilder zu den Medienhelden in Zeichnungen umzusetzen. Einige Aspekte, die für das Projekt maßgebend sind, sollen hier noch kurz skizziert werden. Medien beschränken die Wahrnehmung auf zwei Sinneskanäle: Sehen und Hören. Beim Erwachsenen hat sich diese Wahrnehmungsstruktur gefestigt. In der so genannten „magischen Phase“ lebt das Kind vor allem in seiner Fantasie. Es erfindet im Rollenspiel Geschichten und einfache Handlungszusammenhänge. Oft vermischt es auch Realität mit Fantasie oder dichtet zu realen Ereignissen fantastische Inhalte dazu. Denken in Bildern und kleinen Filmen ist als Teil der kognitiven Entwicklung zu sehen. Wie in einer inneren Bildsprache deutet das Kind seine Umwelt. In Fantasiereisen, beim Erzählen von Träumen und Märchen kann dieses bildhafte Denken versprachlicht werden. Film und Fernsehen nehmen dem Kind diese Fähigkeit durch das zeitgleiche Einwirken von Bild und Ton. Hier erreichen das Kind viele schon zu sehr vorgefertigte Bilder.

Für das Projekt „Kinderkino“ ist es auch pädagogisch sinnvoll, eine Vertonung anzuregen. Mit zunehmendem Alter und dem Trennenkönnen zwischen Fantasie und



Kinos aller Art!

Realität wächst auch die Fähigkeit des Kindes, Einblick in die Filmproduktion zu gewinnen und Dinge kritisch zu hinterfragen. Kinder stellen dann fest: „Die Filme werden ja nur gemacht“, „Die Personen sind nur Schauspieler“. Vom filmtechnischen „Know-how“ greift das Kinderkino den Aspekt der bewegten Bilder auf. Die Filmrolle ist noch nicht so veraltet, dass nicht Beispiele gezeigt werden können. Ein Stück Filmgeschichte kann als Erweiterung vermittelt werden. Aus einem Karton gebaut, erscheint das Kinderkino wie ein Fernsehgerät. Die Papierrollen geben anschaulich die Filmrolle wieder und vermitteln durch einen Drehmechanismus tatsächlich laufende Bilder. ■



Margarete Rettkowski-Felten ist Kunstpädagogin und unterrichtet an der Fachschule für Sozialpädagogik am Berufskolleg Michaelshoven in Köln. Sie ist Seminarleiterin am Kölner Institut für Kulturarbeit und Weiterbildung und als freie Künstlerin in den Bereichen Kunst, Medien und Musik tätig.